Darmstädter Symposium Informationswissenschaft 2016

Johannes Graupe*

Gedanken zur Weiterentwicklung informationswissenschaftlicher Studiengänge am Beispiel der Hochschule Darmstadt

DOI 10.1515/iwp-2016-0043

Einführung

Am 24. Mai 2016 fand auf dem Campus Dieburg der Hochschule Darmstadt das 2. Darmstädter Symposium Informationswissenschaft (DSIW) statt. Den Beginn des Symposiums bildete ein fünfstündiger Roadmap-Workshop zu der Frage, wie die Informationswissenschaft in zehn Jahren aussehen werde. Der hier zusammengefasste und überarbeitete Vortrag nähert sich dieser Frage aus studentischer Sicht.

Um diesen Zusammenhang zwischen Studium und Zukunft der Informationswissenschaft zu verdeutlichen, sei hier ein von mir modifizierter Aphorismus genannt, der das Verhältnis der beiden verdeutlicht: „*Wer die Zukunft (der Informationswissenschaft) gestalten will, muss die Gegenwart (der Lehre) verändern*“ (Verfasser unbekannt). Somit tragen die Ausbildungsstätten eine große Verantwortung für die Zukunft der von ihnen gelehrtten Fächer. Diese besteht m.E. aber nicht darin, ihre Absolventen möglichst angepasst an die Erwartungen ihrer zukünftigen Arbeitgeber auf den Markt zu werfen, sondern ihnen dreierlei mitzugeben: breitgestreutes Grundwissen, praxisorientierte Spezialisierung und die Fähigkeit zum eigenen (Weiter-) Denken.

Im Fall der Hochschule Darmstadt, mit der ich mich im Weiteren befasse, ist die Balance von Breite und Schwerpunktbildung das zentrale Thema. Angesichts des subjektiven Empfindens der informationswissenschaftlichen Gemeinschaft, sich in einer (Sinn-)Krise zu befinden, der kommenden Reakkreditierung der informationswissenschaftlichen Studiengänge an der h_da und eingedenk der Tatsache, dass nur bleibt, was sich verändert, sollte eine Diskussion über das richtige Verhältnis von fachlichem Allgemeinwissen und persönlicher Spezialisierung stattfinden. Auf studentischer Seite existiert dabei der

Wunsch, mehr Möglichkeiten zur eigenen Schwerpunktbildung zu haben. Das Ziel der folgenden Veränderungen ist es also, unter Beibehaltung einer möglichst umfassenden Grundausbildung, mehr Möglichkeiten der individuellen Interessenbefriedigung zu schaffen.

Der Text will dazu, auch wenn das unten ausgeführte Konzept in sich schlüssig sein mag, keine Patentlösung liefern, sondern Denkanstöße bieten, auf deren Basis in Darmstadt und vielleicht auch anderswo diskutiert werden kann. Deshalb werden die vorgenommenen Entscheidungen nicht empirisch belegt, sondern sind Abbild der Meinung von mir und einigen meiner Kommilitoninnen und Kommilitonen.

Durchführung

Der bisherige Studienverlaufsplan sieht in den ersten drei Semestern ausschließlich Pflichtmodule aus allen (Rand-) Bereichen der Informationswissenschaft vor. Dann folgen zwei Semester Wahlpflichtveranstaltungen und das letzte Semester besteht aus der Berufspraktischen Phase (Praktikum) sowie der Bachelorarbeit („Theoretikum“) (s. Abb. 1). Die verschiedenen Farben markieren die Zugehörigkeit zu verschiedenen Themenbereichen. Man erkennt die unübersichtliche, kleinteilige Struktur mit viel Pflicht am Anfang und entsprechend wenig Kür am Ende. Um das zu beheben, soll der Grundlagenteil maßvoll reduziert und restrukturiert werden, um den Wahlveranstaltungen etwas breiteren Raum zu bieten.

Löschung

Um diesen Raum zu schaffen, müssen zuerst drei Veranstaltungen¹ weichen (Abb. 2). Diese Veranstaltungen

*Kontaktperson: Johannes Graupe, Breslauer Straße 4, 63486 Bruchköbel, E-Mail: johannes@familie-graue.de

¹ Für Details zu den einzelnen Modulen siehe <http://modulhandbuch.iw.h-da.de/> (21.6.2016).

Grundlagen der Informationswissenschaft und Medien	Wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen	Grundlagen der Informatik	Semantik I	Information Broking	Kommunizieren im Beruf
Relationale Datenbanken	Linked Data	Webskripting	Semantik II	Informationsmanagement I	Statistik
Information Retrieval	Anwendungsentwicklung	Programmierwerkstatt		Informationsmanagement II	IWK
Seminarmodul I	Seminarmodul II	Seminarmodul III	SuK-Modul I	Projektmodul I	
Seminarmodul IV	Seminarmodul V	Seminarmodul VI	SuK-Modul II	Projektmodul II	
Berufspraktische Phase			Bachelorarbeit		

Abbildung 1: Modulübersicht des aktuellen Studienganges „Informationswissenschaft (BA)“ an der Hochschule Darmstadt.

Grundlagen der Informationswissenschaft und Medien	Wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen	Grundlagen der Informatik	Semantik I	Information Broking	Kommunizieren im Beruf
Relationale Datenbanken	Linked Data	Webskripting	Semantik II	Informationsmanagement I	Statistik
Information Retrieval	Anwendungsentwicklung-lung	Programmierwerkstatt		Informationsmanagement II	IWK
Seminarmodul I	Seminarmodul II	Seminarmodul III	SuK-Modul I	Projektmodul I	
Seminarmodul IV	Seminarmodul V	Seminarmodul VI	SuK-Modul II	Projektmodul II	
Berufspraktische Phase			Bachelorarbeit		

Abbildung 2: Zur Löschung freigegebene Module.

wurden über zwei Kriterien ausgewählt: entweder sollen sie die Anforderung für die Zugehörigkeit zum Pflichtbereich („Jeder Informationswissenschaftler sollte das können!“) nicht erfüllen oder durch andere Veranstaltungen ersetzbar sein.

Das Modul „Wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen“ steht beispielhaft für die löschbaren Veranstaltungen. Zum einen ist der Themenkomplex nicht maßgeblich prägend für den Beruf des Informationswissenschaftlers und damit kein Kandidat für den Pflichtbereich. Zum anderen werden bspw. über das sozial- und kulturwissenschaftliche Begleitstudium (SuK – vergleichbar einem Studium Generale) Veranstaltungen zu diesem Wissensbereich angeboten und stehen damit denen, die sich für diesen Bereich interessieren, offen.

„Informationsmanagement I“ ist wie die „Wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen“ ein aus zwei verschiedenen Veranstaltungen bestehendes Modul. Durch „Anwendung des Information Broking“ als bloße praktische Intensivierung des im ersten Semester stattfindenden „Information Broking“ liegt angesichts der knappen zeitlichen Ressourcen des Studienganges ein zu großer Schwerpunkt auf dem Gebiet der Recherche. Die wesentlichen Inhalte werden in das letztgenannte Modul verlegt. „Projektmanagement“ ist dagegen derzeit ein primär theoretisches Fach, bei dem eigenes Planen nur auf dem Papier

stattfindet. Als Teil der drei Projektmodule (die Programmierwerkstatt und zwei Wahlpflichtprojekte) könnten durch die verschiedenen Dozenten unterschiedliche Ansätze und Methoden vermittelt und im Rahmen der Lehrveranstaltung auch gleich umgesetzt werden.

Als Letztes fällt „Kommunizieren im Beruf“ der Löschung zum Opfer. Was im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens und Präsentierens in der Schule nicht gelernt worden ist, sollte nicht durch ein Pflichtfach aufgeholt werden. Die dort vermittelten Inhalte lassen sich auch gut, wie das z. B. in Mathematik und Physik schon der Fall ist, in fakultativen Vorkursen zu Beginn des Studiums nachholen. Für Informationswissenschaftler, die die fachgerechte Zitierung und Präsentation von Informationen beherrschen müssen, könnte dieser Vorkurs auch zur Pflicht werden.

Veränderung

Vier Module erfahren eine inhaltliche Überarbeitung (s. Abb. 3). Zum Großteil ergeben sich diese Veränderungen aus den vorhergehenden Löschungen oder den o. g. Kriterien für diese.

Die Löschung von „Informationsmanagement I“ bedingt eine inhaltliche Überarbeitung von „Information

Informationswissen- schaft		Grundlagen der Informatik	Semantik I	Recherche	
Datenbanken	Linked Data	Webskripting	Semantik II		Statistik
Information Retrieval	Anwendungsentwick- lung	Programmierwerkstatt		Informationsrecht	IWK
Seminarmodul I	Seminarmodul II	Seminarmodul III	SuK-Modul I	Projektmodul I	
Seminarmodul IV	Seminarmodul V	Seminarmodul VI	SuK-Modul II	Projektmodul II	
Berufspraktische Phase			Bachelorarbeit		

Abbildung 3: Inhaltlich und namentlich veränderte Module.

Informationswissen- schaft	Information Retrieval	Semantik I	Datenbanken	Statistik	Grundlagen der Informatik
Informationsrecht	Recherche	Semantik II	Linked Data	Anwendungsentwick- lung	Webskripting
Seminarmodul I	Seminarmodul II	Seminarmodul III	IWK	Programmierwerkstatt	
Seminarmodul IV	Seminarmodul V	Seminarmodul VI	SuK-Modul I	Projektmodul I	
			SuK-Modul II	Projektmodul II	
Berufspraktische Phase			Bachelorarbeit		

Abbildung 4: Der Großteil der Module wurde neu sortiert.

Broking“. Die Inhalte der gelöschten Veranstaltung müssen integriert werden. Gleichzeitig ist eine Ausweitung des Lernziels sinnvoll. Bisher dreht sich das Modul hauptsächlich um die Recherche in kostenpflichtigen Datenbanken. Allerdings sollte daneben auch die Suche nach Forschungsdaten, wie sie auch das Surface-Web bietet, und die Quellenbewertung eine Rolle spielen. Dafür müssen bestimmte Inhalte eingespart werden. Ein möglicher Kandidat ist das Boolesche Retrieval, das schon im Modul „Information Retrieval“ besprochen wird (s. u.).

Die Verbindung von „Informationsrecht“ und „Betriebliches Informationsmanagement“ zum Modul „Informationsmanagement II“ wird aufgelöst. Während „Betriebliches Informationsmanagement“ Teil der überarbeiteten „Grundlagen der Informationswissenschaft und Medien“ wird, entwickelt sich das „Informationsrecht“ zu einer eigenen Vorlesung. Neben Grundlagen des Rechts sollten dann auch Fragen aus den Bereichen Forschungsdatenmanagement, Leihmaterialien Software und Medien und Problemstellungen aus dem Bereich der digitalen Medien besprochen werden.

„Grundlagen der Informationswissenschaft und Medien“ ist ein weiteres Doppelmodul aus zwei unterschiedlichen Hälften. Der Teil „Grundlagen der Medien“ ist wiederum über Kurse des SUK verfügbar, für die Informationswissenschaft nicht grundlegend und somit im Pflichtbereich verzichtbar. Stattdessen werden Teile des „Betrieblichen Informationsmanagements“ (z. B. Data Warehouse, Big Data, Qualitäts- und Wissensmanagement) integriert

und durch eine Einführung in die Informationstheorie und andere grundlegende Konzepte der Informationswissenschaft ergänzt. So entsteht eine umfassende theoretische Grundlagenvorlesung.

Der Modulinhalt von „Relationale Datenbanken“ wird lediglich um den Bereich der nichtrelationalen Datenbanken erweitert, um deren Verwendung bei Anwendungen mit hoher Zugriffsfrequenz auf die Datenbank Rechnung zu tragen.

Sortierung

Ein Großteil der Module muss jetzt umsortiert werden, um die am Anfang kritisierte Unübersichtlichkeit zu beheben (s. Abb. 4).

In der linken oberen Ecke versammeln sich die vier Module des Bereichs „Information“: „Informationswissenschaft“, „Information Retrieval“, „Informationsrecht“ und „Recherche“. Dabei wird „Information Retrieval“ entgegen dem aktuellen Verlaufsplan vor „Recherche“ gelegt, damit in ersterem die theoretischen Grundlagen gelegt werden können, die in letzterem angewendet werden (Stichwort: Boolesches Retrieval).

Die semantischen Veranstaltungen rutschen lediglich um eine Position nach links, um der nächsten Gruppe Platz zu machen.

Eine Dreiergruppe bestehend aus „Datenbanken“, „Statistik“ und „Linked Data“ werden unter dem Begriff

Informationswissen- schaft	Information Retrieval	Semantik I	Datenbanken	Statistik	Grundlagen der Informatik
Informationsrecht	Recherche	Semantik II	Linked Data	Anwendungsentwick- lung	Webskripting
Seminarmodul I	Seminarmodul II	Seminarmodul III	IWK	Programmierwerkstatt	
Seminarmodul IV	Seminarmodul V	Seminarmodul VI	SuK-Modul I	Projektmodul I	
Seminarmodul VII	Seminarmodul VIII	Seminarmodul IX	SuK-Modul II	Projektmodul II	
Berufspraktische Phase			Bachelorarbeit		

Abbildung 5: Die neuen freien Wahlpflichtmodule.

Informationswissen- schaft	Information Retrieval	Semantik I	Datenbanken	Statistik	Grundlagen der Informatik
Informationsrecht	Recherche	Semantik II	Linked Data	Anwendungsentwick- lung	Webskripting
Seminarmodul I	Seminarmodul II	Seminarmodul III	IWK	Programmierwerkstatt	
Seminarmodul IV	Seminarmodul V	Seminarmodul VI	SuK-Modul I	Projektmodul I	
Seminarmodul VII	Seminarmodul VIII	Seminarmodul IX	SuK-Modul II	Projektmodul II	
Berufspraktische Phase			Bachelorarbeit		

Abbildung 6: Neu entstandene Modulübersicht nach Abschluss der Maßnahmen.

„Werkzeuge“ zusammengefasst. Sie vermitteln Grundkenntnisse in den Bereichen Analyse, Bereitstellung und Distribution von Daten.

Die letzte Gruppe des Pflichtjahres („Informatik“) umfasst die Module „Grundlagen der Informatik“, „Anwendungsentwicklung“ und „Webskripting“. In diesem Bereich sollen keine „Light-Informatiker“ ausgebildet werden sondern Softwarearchitekten, die in der Lage sind, zwischen der Kunden- und der Informatikseite zu vermitteln und unter besonderer Berücksichtigung der Informationsverarbeitung (Gewinnung, Aufbereitung, Präsentation) gestaltend und beratend bei Planung, Ausführung und Nutzung der Programme tätig zu werden.

Die Seminar module rücken geschlossen um ein Semester auf, um Platz für die neuen Wahlpflichtmodule zu machen.

Das „Informationswissenschaftliche Kolloquium“ (IWK) sortiert sich zu den SuK-Modulen. Dadurch entsteht ein Bereich des selbstverantwortlichen Lernens mit breiter Streuung, da hier auch die Begegnung mit anderen Themenbereichen vorkommen wird.

Entsprechend der bisherigen Verschiebungen bleibt für die „Programmierwerkstatt“ nur der Platz bei den anderen Projektmodulen. Sie ist von Form und Umfang her ein Projekt, aber zur Sicherstellung ausreichender Kompetenzen im informatischen Bereich ein Pflichtmodul. Dementsprechend hat sie ihren Platz zwischen dem Informatikbereich und den Projektmodulen.

Auffüllung

Zur Erreichung der größeren Wahlmöglichkeiten im Studiengang, werden die drei freigewordenen Plätze mit den neuen „Seminarmodulen VII – IX“ belegt (s. Abb. 5).

Das Ergebnis aller Maßnahmen ist ein wesentlich besser strukturiertes Curriculum. Das Studium gliedert sich klar in drei Teile. Der Pflichtteil in den ersten beiden Semestern, dann drei Wahlpflichtsemester und zum Schluss Bachelorarbeit und Praktikum (s. Abb. 6).

Ausblick

Da die Vortragsdauer im Rahmen des Symposiums auf zehn Minuten beschränkt war, blieb kein Raum für alle Details, die mir in diesem Zusammenhang sinnvoll erschienen. Das ist auch der Grund, warum der Bereich der Informatik überhaupt nicht angesprochen wurde. Trotzdem möchte ich zwei Aspekte einer möglichen Weiterentwicklung kurz vorstellen.

Bisher ist es historisch bedingt so, dass man an der h_da durch den erfolgreichen Abschluss von fünf Wahlpflichtmodulen aus dem Bibliotheksbereich die Spezialisierung „Bibliothekswissenschaft“ erwerben kann, die so auch im Zeugnis ausgewiesen wird.² Dies ist aber bisher

² <https://iw.fbmd.h-da.de/bibliothekswissenschaft/bachelor/> [21.6.2016].

die einzige mögliche Spezialisierung, obwohl das Modulhandbuch neben dem Bibliotheksmanagement noch fünf weitere Themenbereiche im Wahlpflichtbereich nennt. Die Ermöglichung von Spezialisierungen in allen Bereichen ließe sich leicht durch eine einfache, allgemeine Regel ermöglichen (etwa: „Wer aus einem Themenbereich sechs Seminare und ein Projekt erfolgreich abschließt, bekommt eine entsprechende Spezialisierung im Zeugnis ausgewiesen“.).

Eine weitere mögliche Weiterentwicklung wäre eine neue Form des Informationswissenschaftlichen Kolloquiums, das z.Z. lediglich aus dem Schreiben einer etwas umfangreicheren Hausarbeit zu einem aktuellen Thema der Informationswissenschaft besteht. Das neue Verfahren, das momentan von Prof. Dr. Melanie Siegel erprobt wird, bildet dagegen den gesamten Verlauf wissenschaftlicher Publikation ab, indem die Studenten zu einem informationswissenschaftlichen Thema eine Hausarbeit verfassen, diese dann von einer Kommilitonin oder einem Kommilitonen gelesen, bewertet und mit Anregungen zur Verbesserung versehen wird. Aus diesem überarbeiteten Text wird dann von der Urheberin oder dem Urheber eine Präsentation erstellt und auf einer Veranstaltung wie dem DSIW präsentiert. Somit wird nicht nur das Schreiben wissenschaftlicher Texte trainiert, sondern auch der Vorgang des Peer-reviews und der Vortrag einer wissenschaftlichen Arbeit, wobei alle drei Teilbereiche in die Benotung einfließen.

Alle weiteren Details seien an dieser Stelle den vor Ort mit Studium und Lehre befassten Personen überlassen. Sollten der Vortrag oder seine Niederschrift als Inspiration für weiterführende Gedanken und konstruktive, fachliche Diskussion gedient haben, haben sie ihr Ziel erfüllt.

Deskriptoren: Hochschulausbildung, Lehrplan, Informationswissenschaft Hochschule Darmstadt

Johannes Graupe
Breslauer Straße 4
63486 Bruchköbel
johannes@familie-graupe.de

Johannes Graupe (*1989), studierte nach dem Abitur „ev. Kirchenmusik (BA)“ in Herford und schloss daran das Studium „Informationswissenschaft (BA)“ an der Hochschule Darmstadt mit Schwerpunkt Bibliothek an. Früchte dieser Spezialisierung sind u. a. eine Arbeit zum aktuellen hessischen Bibliotheksgesetz und die entstehende Bachelorarbeit mit dem Titel „Bestandsaufbau in wissenschaftlichen Bibliotheken – ein bibliographieorientierter Ansatz“.